

MITTELEUROPA AN DER SCHWELLE DER NEUZEIT

Eine Tagung der Werner-Reimers-Stiftung vom 17. bis 19. 7. 1989

Die Tagung vereinigte interdisziplinär eine Gruppe international ausgewiesener Fachleute der politischen, der Wirtschafts-, der Rechts-, der Kunst- und Literaturgeschichte auf Einladung der Stiftung in Bad Homburg. Die unterschiedlichen Vorstellungen der historischen Räume „Mitteleuropa“ und „Ostmitteleuropa“ wurden mit einem dynastisch bedeutsamen Ereignis, dem Tod des Ungarnkönigs Matthias Corvinus und damit dem dynastischen Wandel um 1490, in Verbindung gesetzt. Die Berechtigung historischer Zusammengehörigkeit, Ähnlichkeit und Unterscheidungen in der politischen Organisation, in den Nachbarschaftsverhältnissen und in den Verkehrs- und Kulturverbindungen wurden lebhaft diskutiert, und das führt letzten Endes zu einigen Schritten auf dem schwierigen Weg der Definition, was denn das vielbesprochene „Mitteleuropa“ vor den kritischen Augen der Historiker eigentlich zusammenhalte. Die Diskussion wurde durch die Beleuchtung eines bisher in diesem Zusammenhang noch nicht gewürdigten „Westmitteleuropa“ zwischen Nordsee und Riviera um einiges komplizierter, wenn auch jener sprachlich gemischte, für die Nord-Süd- wie die West-Ost-Kontakte entscheidende Raum zwischen Rhône, Saône, Maas und Rhein in seinem tendenziellen Zusammenhang durch die Jahrhunderte oft sehr zu Unrecht ignoriert wurde. Namentlich die Bedeutung der politischen Erbschaft der Burgunder Herzöge für die habsburgische Herrschaft gilt es in diesem Zusammenhang herauszuheben, und den Aufstieg der oftmals zu Unrecht für das östliche Mitteleuropa allein beanspruchten Großmacht in europäischer Dimension zu zeigen. Es muß hervorgehoben werden, daß es bis dahin kaum je für die Fachvertreter aus Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Österreich und der Bundesrepublik Gelegenheit zu einem derart intensiven Gedankenaustausch gegeben hat.

Die dreizehn Referate, meist bereits vorher den Teilnehmern als Thesen bekannt, lieferten eine Fülle von einzelnen Informationen aus der Forschungsentwicklung der letzten Jahrzehnte. Sie belegten zugleich die vornehmlich nationalgeschichtliche und dynastische Begrenzung der Perspektiven, die es heute in vergleichender Betrachtung zu überwinden gilt.